

Neue Podzter Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Schreint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraus zu zahlende Abonnementbeitrag ist nebst illustriertem Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, d. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, v. Woche 17 Krt. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbst bei der Post 5 Mr. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 8 Krt., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Krt.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (seitens des Hauses). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-festgehaltene Nonpareilleise oder deren Raum 30 Krt. u. auf der 2.-6. Seite 9 Krt., für das Ausl. 70 Krt., resp. 25 Krt. — Reklame: 60 Krt. pro Zeile. Inserate werden durch alle Anzeigen-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unberücksichtigt.

Nr. 245.

Sonnabend, den (19. Mai) 1. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Konzertgarten und Varieté-Theater „Mannenuffel“

Sonnabend, den 1. Juni d. J. Eröffnung der Sommer-Saison! Auftritten nur erstklassiger Artisten!

Aufgang des Konzerts 8 Uhr abends.
„der Vorstell.“ 9 „ „

Entree 55 Krt.

Reservierter Tisch 1 Rbl. extra.

„Urania-Theater“
S. Petrikauer, und Seelenland-Straße 1818
Täglich grandiose Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 1. und 18. jeden Monats neue Artisten und neue
Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenheft.

Großes Theater Konstantiner-Straße 18.
Ukrainischer Historisches Volkstheater M. K. JAROSCHENKO

Sonntag, den 20. Mai (3. Fund) Auftritt des Ukrainischen Ensembles unter Mitwirkung der berühmten Schauspielerin E. A. S. RINA gelangt zur Aufführung:

„CHMARA“

mit Gesang und Tanz. 6945
Billets werden am der Theaterkasse verkauft.

Der russisch-deutsche Handelsvertrag.

Der „Kölner Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben:

„Seit Jahresfrist sind die Vereinigungen des russischen Handels und der Industrie tätig, Stoff zu sammeln, um beim Abschluss des neuen Handelsvertrages im Jahre 1917 für die russische Volkswirtschaft günstigere Abmachungen zu treffen. Mit den Vorarbeiten beschäftigen sich — außer den amtlichen Stellen — die Siede (Handelskammern), der Sovjet Siedom (Rat der Handelskammern) in St. Petersburg, die Rossiskaja Exportnaja Palata (Kammer für Ausfuhrhandel) und die Sonderorganisationen der einzelnen Interessengruppen. gearbeitet wird also anscheinend sehr eifrig, freilich auch mit der hierzulande üblichen, theoretischen Breite, die sich zunächst in der Darlegung allgemein bekannter nationalökonomischer Grundsätze ergeht, die man aus jedem Lehrbuch gebrauchlos abschreiben kann. Die nächste Stufe ist dann die Feststellung der Stoffe, die man bearbeiten müsste. Auf dieser ist man jetzt angelommen, und, da noch über vier Jahre Zeit für die Vorarbeiten geblieben ist, wird man in Deutschland daraus gefasst sein, daß die russischen Unterhändler mit einem genau ausgearbeiteten, allen Stufen des Wirtschaftslebens umfassenden Programm versehen sein werden. Den bisherigen Arbeiten wird Kräfteversplitterung, Mangel an einheitlicher Leitung vorgeworfen. Um dies zu vermeiden, wird eine Arbeitsteilung zwischen Regierung und Privaten angestrebt, in der Weise, daß die Regierung eine allgemeine Untersuchung der Frage für das ganze Reich anstellen soll. Hierdurch soll festgestellt werden der Einfluß des Handelsvertrages auf die großen und kleinen industriellen Betriebe, Handwerk, Landwirtschaft, landwirtschaftliche Industrie usw., deren Vertreter zusammen mit Staatswissenschaftlern in einem neu zu bildenden Untersuchungsausschuss zusammengetreten sollen. Die Organe der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft, wie die oben genannten, dann Landwirtschaftskammern, Semistow usw., sollen für diesen Haupthaushalt das besondere Material sammeln. Bei der jetzigen Methode, wo jeder möglichst den gesamten Handelsvertrag bearbeiten will, treten die genannten Mängel zu scharf zutage. Die allgemeine Richtung, auf die einheitlich alle Organisationen ihre Arbeit eingestellt haben, ist schätzbarisch. Nachdem Kolowatz in seinem Moskauer Reden die Schutzpolitisches Grundlage für die Möglichkeit des Aufschwungs der russischen Industrie bezeichnet hat, kann man sich die allgemeine Tendenz der Vorarbeiten für den Handelsvertrag denken. Die Einführung von Industrieprodukten soll mit scharfen Zöllen belegt werden. Dies sagt natürlich noch nicht, daß sie abnehmen müßt, wofür nur die Kaufkraft der russischen Landbevölkerung derart zunimmt, daß sie den um den Schutzwall erhöhten Preis immer noch billiger findet und deshalb lieber zahlt, als den für eine billigere, aber unvollkommenere, einheimische Maschine. Dies gilt besonders für landwirtschaftliche Maschinen. Seit kurzem sollen nun deutsche Firmen, vielleicht aber auch Amerikaner unter deutscher Flagge, sowohl im nördlichen Weichselgebiet als in der Ukraine Prüfungen vornehmen, um Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen anzuladen, geeignete Leute und Verhältnisse ausfindig zu machen und die Schwierigkeiten der Koncessionserteilung zu beseitigen. Vielleicht liegt in diesen vorsichtig geführten Sondierungen ein Fingerzeig für weitere industrielle Kreise, die vier Jahre bis zum neuen Handelsvertrag noch auszuwirken.

ausgeschlossen sein, inwieweit Russland Deutschlands Entgegenkommen durch Herabsetzung einzelner Industriezölle ausgleichen wird. Diese Auffassung widerspricht zwar den Moskauer Reden, hat aber nicht minder festen Boden unter den Füßen.“

dorthin wurde der Monarch von dem dichtgedrängten Publikum freudig begrüßt. Alle Fenster waren beleuchtet, an der Langen Brücke war eine Tribüne errichtet, ebenso erhoben sich zwei Tribünen auf dem alstädtischen Rathausplatz. Nachdem der Kaiser unter dem erichteten Kaiserzelt Aufstellung genommen, hielt Oberbürgermeister Dreiser eine Ansprache. Die Bürgerschaft habe den heutigen Tag lange herbeigefehlt, um durch Aufrichtung eines würdigen Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. ihrem Dank für all das Gute sichtbaren Ausdruck zu geben, das die landesfürstliche Fürsorge des Herrschergeschlechts der Hohenzollern ein halbes Jahrtausend hindurch mit der ganzen Mark auch der alten Kurstadt Brandenburg gebracht habe. Redner dankte für das Erscheinen des Kaisers und wies darauf hin, daß die mächtvolle Person des Burggrafen Friedrich von Nürnberg es verhindert habe, daß mit der dem Untergang geweiht scheinenden Mark die gesamte Ostmark vom Deutschen Reich absplittete.

Nede des Kaisers Wilhelm.

„Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat, und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihrem Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie selbstverständlich der Kurfürst sich freut, wenn er unter seinen Brandenbürgern weilen kann. Die wechselseitige Freundschaft, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht herangerufen und mit Aufgaben bedacht, und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, denen es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauern: die deutsche Einigkeit auf brandenburgischer Basis und unter preußischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landeshauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem ionierreichen, in der Kultur fortgeschrittenen Süden, dessen Ritterlichkeit damals auch in hoher kultureller Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen und dasselbe wieder neuem Blühen entgegenzuführen. Es ist aus bewährtem Munde uns am heutigen Tage schon hundertwundert, welch furchtbare Zustand in dieser unglückseligen Mark damals herrschte. Und wenn es ihm auch gelang, teilweise wieder der Ordnung zu schaffen und die Keime zu neuem Blühen zu säen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen und ist oft noch der Tummelplatz fremder Reiche und fremder Herren gewesen, bis schließlich der Große Kurfürst und der Große König ein für allemal die freuden Volker vertrieben und für die Märker und die Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihre Arbeitsergebnisse fremden Völkerleuten zu verloren gehen zu müssen. Und als somit mit Gottes Hilfe endlich der preußische Bau gefügt war, und mein Sieger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um die deutsche Einheit zu erringen, da wurde zum zweiten Male in großem Maßstab für das ganze deutsche Vaterland dasselbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war, und es gelang, ein für allemal den Fremden zu verweisen, unsere Felder zu zerstampfen und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können. Auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau ruht das Deutsche Reich und das deutsche Kaiserreich, und deswegen wollen wir am heutigen Tage der Märker und der Brandenburger gedenken, und nicht zum wenigsten der Brandenburger, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu erneut. Solange ein Hohenzoller lebt und solange es Brandenburger gibt, werden beide an Konstantin Alvensleben, Biowolle und das 3. Korps denken. Das war die alte brandenburgische Treue, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat, und diese Treue würde ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg. Und daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere ich den Pokal.“

Der Oberbürgermeister brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser ließ sich dann eine Reihe von Stadtveterinen vorstellen. Nach dem Beimarsch der Ehrenkompanie verließ der Kaiser nach 12 Uhr unter ernsten andauernden Hochrufen der Bevölkerung die Stadt Brandenburg. — Nachmittags wird die offizielle Feier mit einem historischen Festzug abgeschlossen.

Sobald der Kaiser die Kirche betreten hatte, deren reiche innere Barockausstattung den weihenvolken Eindruck machte, erhob der Gemeindechor seine Stimme: „Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils!“ (Psalm 95.) Dann bestieg Generalsuperintendent D. Köhler die Kanzel. Er hatte seinen Ausführungen die Verse 37—40 aus dem 19. Kapitel des Lukas-Evangeliums zugrunde gelegt. Wie Christus mit Bezug auf seine Jünger, als diese Gott und seine Taten lobten, die Worte sprach: „Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien“, so würden auch hier die grauen Steine eindringlich von dem erzählen, was sie im Zeitraum eines Halbjahrtausends gesehen. Sie würden predigen und preisen, wenn menschlicher Undank längst vergessen haben sollte, was Gott Großes an unserm Volke getan. Auf dem Boden der Geschichte kann diese Feier sich auf. Die alte Havelfeste und ihre ehrwürdigen Bauten, das Rathaus und die Katharinenskirche, seien Zeugen des Aufschwunges gewesen, der von der in ihrem Inneren zerstörten Mark Brandenburg zum Königreich Preußen und endlich zum Deutschen Kaiserreich geführt habe. Deutlich lasse sich im Lauf der brandenburgisch-preußischen Geschichte das Walter-Gottes erkennen. Unter der Herrschaft der Hohenzollern und unter der Herrschaft des Evangeliums sei diese Entwicklung nur möglich gewesen. Während vor 500 Jahren Bischöfe, Ritter und Räuber das Land regierten, habe sich Preußen jetzt zur Vormacht des Protestantismus, zum festesten Hort des evangelischen Glaubens entwickelt. Luthers Lehre ist es zu danken, daß wir heute ein starles, protestantisches Kaiserreich haben, ein Kaiserreich, das den Gedanken des Evangeliums hegt und pflegt und treu zur Fahne des Protestantismus hält. Wenn wir uns so immer wieder ins Gedächtnis rufen, was uns groß und stark gemacht hat, dann werden Volk und Reich gesund bleiben. Dann werden die Angriffe der Feinde und der Neider an der Macht abprallen, die uns durch das Evangelium geworden ist.“

Die Gemeinde sang: „Nun danket alle Gott.“ Dann sprach der Oberpfarrer von Sankt Katharinen Lie, Mohnhaupt Gebet, Vaterunser und Segen. Unter brausendem Orgellärm verließ der Kaiser mit dem Prinzen Oskar die Kirche.

Von der Kirche begab sich der Kaiser nach dem wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Adrian.

Sonnabend, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Pastor Gundlach.

Sonnabend, vormittags 10 Uhr: Beichte. 10' Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier. Pastor Adrian.

Nachmittags 2 Uhr: Missionseifer für Kinder. Alle Kinder, Schüler und Schülerinnen aus den Volks- und Mittelschulen werden hiermit eingeladen. Wie bitten die Einladung im lokalen Teil zu lesen.

Am Sonntag um 8 Uhr des Abends Vorfeier

des Missionfestes.

Am Montag um 10 Uhr früh Hauptfeier und um 8 Uhr des Abends Schlusseifer des Missionfestes.

Alle Gläubigen werden freundlich eingeladen. Die besondere Einladung ist im lokalen Teil zu lesen.

Am Dienstag um 8 Uhr des Abends Vorfeier

des Missionfestes.

Am Dienstag, 7. Mai abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Kantorat (Zubarb), Alexanderstr. 85.

Dienstag, 7. Mai abends: Bibelstunde. Pastor Gerhardt.

Kantorat (Balutn), Balutn Ring Nr. 6.

Freitag, 7. Mai abends: Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Die Amtswoche hat Herr Pastor Adrian.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag (Trinitatis) vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor-Dionyius Pöter.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Beichte. 10' Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gundlach.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor-Dionyius Pöter.

Jünglingsverein.

Sonntag 8 Uhr Abends: Versammlung der Jünglinge und

der Konfirmanden der 2. Gruppe. Pastor-Dionyius Pöter.

Dienstag 8 Uhr abends: Bibelstunde. Hausvater Krzywiec.

Stadtmissionssaal.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Freitag, vormittags 10 Uhr: Salogottesdienst. Pastor-Dionyius Pöter.

Christliche Gemeinschaft.

Neue Promenade Nr. 11.

(Leiter Pastor Wiese.)

Sonntag 9 Uhr vormittags: Gebetsstunde.

Uhr nachmittags: Jungfrauenstunde.

Uhr abends: Evangeliums-Bündnisigung.

Donnerstag, 5 Uhr nachmittags: Kinderstunde.

Sonntag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Sonntag, 8 Uhr abends: Jünglingsstunde.

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen Wege

wiedereröffneten alstädtischen Rathaus und Brunnen-

den unmittelbar vor dem Rathaus errichtet ist. Auf dem ganzen

Die Umzingelung von Fez.

Die radiotelegraphischen Verbindungen zwischen Langer und Fez sind durch die Behörden in Anspruch genommen; man wird also vorläufig keine ausführlichen Privatnachrichten aus der Hauptstadt erwarten dürfen. Es scheint sehr möglich, daß die Stadt zur Stunde belagert, vielleicht sogar bestimmt wird. Die Angreifer, die am Pfingstsonntag zurückgeschlagen wurden, sind wiedergekehrt, verstärkt durch die Kontingente aller benachbarten Stämme. 15,000 Mann stark sind sie über den Sebu geschritten, haben die Stadt umzingelt und Führung mit den Verteidigern genommen. Sie sind entschlossen, Fez zu nehmen, koste es, was es wolle, und da es ihnen bei ihrem letzten Angriff leicht gelungen ist, Breschen zu brechen und in die Stadt einzudringen, so sieht man dem bevorstehenden, vielleicht viel schwereren Kampf mit einiger Sorge entgegen. General Syautey verfügt in Fez nach den letzten Nachrichten über 6000, nicht über 4000 Mann Truppen. Diese Truppen könnten vielleicht ausreichen, die Stadt zu halten, aber sie sind durchaus ungenügend, um einen Vorstoß nach außen zu machen und die Angreifer zurückzudrängen. Fez ist also isoliert und umzingelt, innen im Feindeslande, das sich im vollen Aufmarsch befindet. Nun hat das Oberkommando die strategische Aufgabe vor sich, den — zu spät — heranrückenden Erstzügern die Hand zu reichen und dann das schwierige Terrain zu säubern und zu gewinnen.

Über den Kampf am Pfingstsonntag treffen jetzt ausführliche Nachrichten ein, die durch Läufer nach Langer gebracht worden sind. Wir entnehmen der Schilderung des "Matin" folgende Stellen: "Seit acht Tagen bilden die Stämme um Fez neue Karavans, um die Stadt anzugreifen. Um dieser Situation ein Ende zu machen, entschloß sich gestern — Pfingstsonnabend — General Moinier auf Anordnung Syautey, eine Kolonne von drei Bataillonen auszusenden, die gegen die Rebellen vorgehen sollten. Es war für dieses Manöver zu spät, denn schon gestern, Sonnabend abend, gegen 10 Uhr, fielen die ersten Flintenschüsse in der unteren Stadt gegen das Feitor zu. Bald hörte man die Gewehrsalven in der Richtung des vierten Schützenbataillons erschallen, das unter dem Kommando des Hauptmanns Bellot seit einigen Tagen auf dem Hügel Ben-Horai kampft, drei Kilometer östlich von der Stadt gegen den Sebu hin. Zur selben Zeit gingen die Angreifer in großer Zahl von Norden aus am Tor Bab-Gissa gegen die Stadt vor. Um 11 Uhr wütete der Gewehrkampf in diesen drei Richtungen, und die dumpfen Stimmen der Kanonen beherrschten das Knattern der Lebels- und der Grasgewehre. Um Mitternacht stieg ich auf das Dach eines kleinen Hauses, das die Stadt beherrschte. Fez lag im Mondlicht friedlich und weiß wie immer da. Ringsherum wirkte das ununterbrochene Aufschlachten der Flinten- und Kanonenkämpfe wie ein Feuerwerk. Das wilde Geschrei der Angreifer erschallt durch die Nacht. Die Stadt ist wegen der Stettheit des Terrains an den Toren fest und Sidi-Budjida außerordentlich schwer zu verteidigen. Die Rebellen bewegten diese Terrainschwierigkeiten, um mit Spaten und Haken die Mauer anzugreifen. Es gelang ihnen bald, eine Bresche zu brechen, durch die sie in großer Menge in das Innere hineinfürsten. Ein außerordentlich heftiger Kampf mit der Waffe in der Hand begann zwischen ihnen und den Posten an den gefährdeten Stellen. Die Angreifer verbreiteten sich in der ganzen unteren Stadt, sie verschwanden sich im Marabout (Heiligtum) von Lambert und begannen von dort aus in gut geschützter Stellung ein heftiges Feuer auf die französischen Truppen. Auch zu Plunderungen ist es gekommen. Das Bataillon der Fremdenlegion und die Kolonialtruppen haben dann schließlich den Marabout bombardiert und die Angreifer wieder hinausgeworfen. Die Truppen nahmen auch die Verfolgung auf und drängten den Feind bis jenseits des Sebu." — t.

Der Transportarbeiterstreik.

Dover, 31. Mai.

Hundert arbeitswillige Transportarbeiter haben heute morgen den hiesigen Hafen verlassen, um sich nach den Londoner Docks zu geben. Bei ihrer Einschiffung wurden sie von den am Kai versammelten Aufständigen mit Pfeilen empfangen.

Nur eine ganz geringe Anzahl von Arbeitern hat heute morgen die Arbeit in den West India und Royal Albert Docks wieder aufgenommen. Die Ausladung eines großen, aus Australien gekommenen Dampfers mit Lebensmitteln wurde heute unter dem Schutz von Polizei von Arbeitswilligen vorgenommen. Der Transport der Lebensmittel nach der Stadt geschieht nach wie vor unter polizeilicher Bedeutung.

Chronik u. Lokales

Vom Monat Juni.

Wie alle andern Monatsnamen, so ist auch der Name "Juni" auf altrömische Gebräuche zurückzuführen. Es gibt verschiedene Legenden darüber. Nach der einen soll Juni von der bekannten römischen Göttin Juno abgeleitet sein, und es will scheinen, als habe diese Person etwas für sich. Dann will man den Namen aber auch von Junius Brutus abgeleitet wissen. Dieser unerschrockene Römer wurde ein großer Wohltäter für sein Vaterland, als er den siebenten und letzten König von Rom, einen Tyrannen namens Tarquinius, den man den "Uebertümten" genannt hatte, umbrachte und dadurch den Staat von einem entsetzlichen Schicksal befreite. Dieses soll sich im sechsten Monat des Jahres ereignet haben, weshalb man eben diesen Namen Juni genannt hat zu Ehren von Junius Brutus. Weniger bekannt ist der Monat unter dem Namen "Brachmonat", den Karl der Große ihm beilegte. Was diesen unidentischen Namen anbetrifft, so ist über seine Entstehung folgendes zu sagen: In alten Zeiten, als die Bevölkerung aller Länder noch gering und die Bodenkultur noch lange nicht so hochentwickelt war wie heute, ließ der Landmann manche seiner Acker brach liegen; man meinte auch, die Felder bedürfen ebenso sehr der Ruhe wie Menschen und Tiere; da die brachliegenden Acker nun im Juni zum erstenmal umgepflügt wurden, so sollte der erwähnte Name davon herkommen. Viel hat diese Behauptung freilich nicht für sich. Für den Ausfall der Ernte ist der Juni mit, von größter Bedeutung, denn wenn die andern Monate die Aufgabe hatten, die Saaten in die Höhe zu bringen, so soll der Juni die Reben füllen. Zugleich ist er einer der schönsten Monate im ganzen Jahre, denn in ihm entfaltet sich auch die wundervolle Rose; darum ist er auch der Monat der Rosen. Hoffentlich wird uns nun der Juni die erwartete Wärme bringen, die uns der Mai versagt hat. — t.

* Das Programm für russische Sprache und Geschichte beim Ministerium der Volksaufklärung in den Gymnasien soll, wie das "Russ. Sl." schreibt, eine Erweiterung erfahren. Das Gelehrten-Komitee, das auf Initiative des Ministers das neue Programm ausgearbeitet hat, hat aber, wie das genannte Blatt tadellost bemerkt, die Wünsche des Kongresses der Direktoren der Mittelschulen, der vor zwei Monaten in Petersburg tagte, gänzlich ignoriert. Anstatt einer Erweiterung des Programms in der neuern Literatur ist der Kursus in der kirchenlawischen Sprache vergrößert worden. In der Geschichte soll das Programm in der Chronologie erweitert und außerdem die Einführung des Unterrichts in der Entwicklung der geschichtlichen Perspektive vorgesehen sein.

* Handelsnachrichten. Das Omsker Börsenkomitee gestattete die Einschaltung einer Administration über das Handelshaus "Gebr. Chrlich". Das Omsker Bezirksgericht hat dieselbe bestätigt. Das Handelshaus besteht seit 16 Jahren, führt Wäsche und Konfektion in Omsk und besitzt ein Kontor in Moskau, wo Wäsche und Kleider angefertigt werden. Die Passiva des Handelshauses "Gebr. Chrlich" betragen gegen Rbl. 300,000.

* Der Radogoszcer Kirchen-Gesang-Verein bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am morgigen Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal die tschechische Monatsfeier stattfindet. Es soll hierbei über die Lokalfrage sowie des am 9. Juni stattfindenden Gartenfestes beraten werden. Die Herren Mitglieder werden daher um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

* Gewerbescheine in Russland. Dem deutschen Handelsverein sind neuerdings aus seinem Mitgliederkreise Klagen darüber zugegangen, daß die Gehüren für den Gewerbeschein, den in Russland der Handelsrecht ausübende deutsche Gewerbetreibende lösen muß, mit höheren Gehüren belastet wird, als nach dem deutsch-russischen Handelsvertrag zulässig sei. Der betr. Passus des Schlupfprotokolls zu Artikel 12 des Handelsvertrages lautet wie folgt:

"Um in Russland das im Absatz 12 von Artikel 12 vorgesehene Recht ausüben zu können, müssen die dafelbst benannten Personen mit besonderen Gewerbescheinen versehen sein, deren zugunsten des Staates erhobene Gebühr 150 Rubel für das ganze Jahr und 75 Rubel für die zweite Hälfte des Jahres nicht übersteigen soll."

Tatsache ist, daß die russischen Behörden sich nicht mit dieser Gebühr von 150 Rubel begnügen, sondern daß noch verschiedene prozentuale Zuschläge zur Staatssteuer erhoben werden. Auf jedem Gewerbe- und Kommiss-Schein ist die Höhe aller dafür erhobenen Abgaben vermerkt, meistens durch Bordruck. Von diesen dürfen die städtischen und ländlichen Abgaben gesetzlich 15 Prozent nicht überschreiten; die kommunalen, lokalen und sonstigen Abgaben sind von verschiedener Art und Höhe. Neben ihre Höhe wird besonders gezeigt in Kiew, Kielce, Lomza, Petrikau, Tomaszow, Czestochau, Pabianice, Plock, Simalki und anderen Ortschaften dritter Klasse; aber auch in Moskau, Warschau, Wilna und Konno, Astrachan, Tiflis sind sie sehr hoch. Hierzu bemerkt die Thorner Zeitung:

Die Erhebung dieser Zuschläge und ihre verschiedenen Höhen ist allerdings unerfreulich. Eine Verlegung des Handelsvertrages ist darin aber nicht zu erkennen.

Denn' in diesem ist nur von der "Zugunsten des Staates erhobenen Steuer" die Rede. Eine allgemeine Fixierung auch der (schon vor Abschluß des Handelsvertrages in Geltung gewesenen) Kommunalzuschläge ist zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, in den Vertragsverhandlungen seinerzeit mit angeregt worden, jedoch nicht zu erreichen gewesen. Immerhin ist durch die Fixierung der staatlichen Abgaben auch eine gewisse Gewicht dafür gegeben, daß die — in Prozenten der selben erhobenen — Kommunal- etc. Abgaben eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Eine gemischt Erleichterung für die Interessenten liegt schließlich auch darin, daß der Gewerbeschrieb, gleichviel ob er gelöst ist, für das ganze Reich gilt. Soweit es sich also mit den Reisedispositionen vereinigt läßt, kann man die Steuer an einem Platze bezahlen, wo die Zuschläge verhältnismäßig niedrig sind.

v. Von der ersten Kinderbewahranstalt.

Gestern, um 5 Uhr nachmittags, fand im Alterssaal an der Zielstr. Nr. 52 die im zweiten Semester einberufene jährliche Generalversammlung der Mitglieder der 1. katholischen Kinderbewahranstalt statt, zu welcher nur sehr wenige Damen erschienen waren. Den Vorsitz führte Fr. Dr. Kollinsta. Frau Rechtsanwältin Rossmann verlas den Jahresbericht für 1911/12, aus welchem ersichtlich ist, daß die Segnungen der Institution im vergangenen Jahre 492 Kinder genossen, von welchen die Schule der Bewahranstalt 270, andere Schulen 222 besuchten. Die Kinder erhielten in der Anstalt Schulbücher, außerdem Mittagessen, wofür sie 3 Kopeken zahlten. Die ärmeren erhielten das Essen umsonst. Das Budget der Bewahranstalt belief sich auf Rbl. 6000.—, darunter Beiträge der Mitglieder — Rbl. 1500. Um alle Ausgaben zu decken, muß das Komitee immer an die Wohlthätigkeit der Gesellschaft appellieren. Die zum Besten der Anstalt arrangierte Theatervorstellung ergab einen Reingewinn von Rbl. 800. Anstatt des jährlichen Balles spendeten 520 Personen € 1 Rbl. Die Zahl der Mitglieder beträgt 150. Für Aufstellen eines Namens, der das Territorium der Bewahranstalt, Smugowa Nr. 6, umgibt, für Pflasterung des Hofes und für Renovierung des Häuschen, in welchem sich die Schule und die Wohnräume für die Dienerschaft befinden, wurden gegen 2500 Rbl. verausgabt. Bei Beginn der Ferien, Ende Juni, soll das ganze Gebäude von innen und außen einer gründlichen Renovierung unterworfen werden. Das Bildungscafé der Schule war bis jetzt ein sehr niedriges. Das war auf zwei Ursachen zurückzuführen. 1) wurden die Lehrerinnen sehr schlecht bezahlt und es war daher schwer, bessere Kräfte aufzutreiben. 2)

Brachte man der Schule überhaupt zu wenig Interesse entgegen. Sehr sollen diese Missstände aufgehoben werden, indem man eine in dieser Hinsicht erfahrene Dame, Fr. M. Przedpolka, für die Leitung der Schule verpflichtet hat. Im Herbst dieses Jahres sollen in der Bewahranstalt verschiedene Reformen eingeführt werden. Es ist eine besondere Leiterin für die Anstalt, eine Schülerin der Fr. Werho, engagiert worden. Da es den Eltern, die ihre Kinder in die Bewahranstalt schicken, hauptsächlich daran liegt, daß diese das Lesen und Schreiben erlernen, wurde beschlossen, die dritte Abteilung der Bewahranstalt in eine Schule umzumodeln. Zu diesem Zweck wandte man sich durch Vermittelung des Präses des Christl. Wohlthätigkeitsvereins, Herrn Pastor Gundlach, an den Kurator des Warschauer Lehrbezirks um Erlaubnis. — t.

An der Ausstellung für Frauenarbeit in Prag hat sich die 1. Bewahranstalt durch Einsenden der Arbeiten ihrer Zöglinge beteiligt. Der obige Rechenschaftsbericht wurde angenommen, die Wahlen jedoch bis zum Herbst verschoben und zugleich beschlossen, daß das jetzige Komitee bis dahin seine Funktionen ausführen solle. Das Komitee besteht aus den Damen: Fr. Dr. Goetska, Fr. Rechtsanwältin Wyganowska, Fr. Rechtsanwältin Zielowsta, Fr. Rechtsanwältin Rossmann, Fr. Dr. Kollinsta, Fr. Dr. Krotowska, Fr. Dr. Tokiel, Niegzińska, Bachert, Medzecka, Fr. Stefan Przedpolka, Maria Przedpolka und Dabrowska. Auf Antrag der Fr. Dr. Jaborowska ehrte die Versammlung zuletzt durch Erheben von den Plänen das Andenken der in Krakau verstorbenen Fr. Stefanie Markiewicz, die viele Jahre hindurch Vorsitzende des Komitees war und deren Bemühungen es zu danken ist, daß das Haus der Bewahranstalt an der Smugowa gebaut werden konnte.

* Gefängnisreglement. Der Justizminister bestätigte zeitweilig das Projekt der allgemeinen Gefängnisinstruktion, wie es von der Haupt-Gefängnisverwaltung ausgearbeitet wurde. Zur Probe, vor der endgültigen Bestätigung, wurde die Instruktion am 14. Mai, d. S. eingeführt, wobei jedoch die den Gouverneuren und Chefs der Administrationsbezirke, sowie den Stadthäuptern freigestellt wurde, in bezug auf einzelne Angelegenheiten, sofern dies die örtlichen Verhältnisse erfordern sollten, die bisherigen Bestimmungen in Kraft zu lassen. Außerdem batte die Hauptverwaltung die Gouverneure, die Chefs der Administrations-Bezirke und der Städte, der Verwaltung ihre Erwägungen in bezug auf etwaige Änderungen in der neuen Instruktion zu machen, um diese besser den Lebensbedingungen anpassen zu können.

* Von der Miedzianstraße. Die Miedzianstraße besitzt auf ihrer ganzen Länge von der Podgora bis zur Przedzialnianka, weder Pflaster noch Beleuchtung, trotzdem die Bewohner derselben ebenso wie die der anderen Stadtteile Steuern zahlen müssen. Bei Regenwetter ist es fast ein Ding der Unmöglichkeit, die genannte Straße zu passieren, da man im Schmutz einfach stecken bleibt. Die Straße hat nicht den geringsten Abfluß; alle Unreinlichkeiten bleiben liegen und erfüllen mit ihrem häuslichen Geruch die Luft. Eine ausbrechende Epidemie würde in der Miedzianstraße reichliche Nahrung... Gegenwärtig dient die Straße verächtlichen Gefindel, Prostituierten und Zuhältern abends als Promenade, und kein Abend vergeht, ohne daß man das Gescheh der von ihnen "Liebsten" geschlagenen Mädchen hört. Selbstverständlich vermieden es die Einwohner der genannten Straße tunlichst, abends ihre Häuser zu verlassen.

* Politische Prozesse. Am 10. Juni trifft in Lodz eine spezielle Abteilung der Warschauer Gerichts-Paläste ein, um in einer Reihe politischer Prozesse zu verhandeln.

* Der musikalisch-dramatische Verein "Sasomir" veranstaltet am Sonntag nachmittag im Parke des Herrn Stefanski in Ruda-Pabianica ein großes Gartenfest mit einem reichhaltigen Programm. Während der ganzen Dauer des Festes werden zwei Orchester konzertieren.

* Innungsnachrichten. Am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags um 2 Uhr findet im eigenen Hause an der Bielawastraße Nr. 84 die übliche Aufsagefeier der Mitglieder der Lodzer Schlägerei statt.

* Vom Verein der Commiss-Vagabunde. Auf der letzten Sitzung wurde beschlossen, wie immer, so auch in diesem Jahre, am 7. Juni ein Gartenfest zu veranstalten. In diesem Jahre wird das Fest in Pfaffendorf, im Etablissement des Herrn Adolf Braune abgehalten werden.

* Verhaftung einer Mörderin. Im Oktober 1909 brach bei einem Tanzvergnügen in Radogosz zwischen zwei Frauen ein Streit aus, der bald in Tätschungen ausartete und damit endete, daß die eine der Frauen, die 18jährige Emilia Dynberg ihrer Widersacherin ein Messer in der Brust stieß. Die Verwundete, die 20jährige Helene Laskowska, wurde, nachdem ihr ein Verband angelegt worden, nach ihrer Wohnung gebracht. Nach 6 Wochen starb sie. Der Mörderin war es gelungen, zu entkommen. Die Untersuchung ergab, daß der Mord auf Eifersucht zurückzuführen war. Der Polizei gelang es dieser Tage, die Mörderin an der Mlynarskastraße 43 zu verhaften. Ihre Wohnung diente jetzt Dieben als Schlupfwinkel. Die Verhaftete gestand den Mord ein.

* Verhaftete Diebin. Am 3. September 1911 stahl das Dienstmädchen des an der Zielstraße Nr. 38 wohnenden Schlamme Plocki, Bozena Romanowicz, ihrer Dienstherrin verschiedene Wäsche im Wert von 30 Rbl. und verschwand mit ihrer Beute. Sehr wurde sie von der Polizei verhaftet, ein Teil der schon benutzten Wäsche wurde ihr abgenommen, und sie hinter Schloß und Riegel gebracht. Den Diebstahl hat sie eingestanden.

* Zur Feuerbrunst in Wawolnica. Publizierter Blätter veröffentlichten nachstehende Einzelheiten über den Brand in Wawolnica: "Das Feuer brach in einem Stallungsbau aus und verbreitete sich mit einer solchen Schnelligkeit, daß nach Ablauf einer Stunde das ganze Städtchen in Flammen gehüllt war. Der herrschende Wind trug hierzu viel bei. Da sich das Feuer so rasch verbreitete, konnte von einer Rettung der Habe keine Rede sein, weder aus den Wohnungen noch aus den Läden. Letztere waren übrigens, infolge der jüdischen Feiertage, fast alle geschlossen. Einwohner-Stallungsbau geriet am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags in Brand, und um 4 Uhr nachmittags bildete ganz Wawolnica bereits ein rauchendes Trümmerfeld, mit dessen Ablöschen sich die Feuerwehr aus Raleczow, des Grafen Rozwadowski und Wolf-Lawiewski befägt. Die örtlichen Einwohner, welche die Rettungskaktion sehr energisch aufnahmen, vermochten gegen das entfesselte Element nichts auszurichten. Im Zentrum des Städtchens, ringsherum um den Markt, brannten 92 Immobilien nieder, insgesamt aber 150 Häuser und über 200 andere Gebäude, wie Stallungen, Remisen usw. Ein Raub der Flammen wurde den zwei Synagogen, die jüdische Badeanstalt, die Gemeindeverwaltung, der Monopoldaten, die Drogenhandlung, sowie überall alle Läden in einer Anzahl von 40. Plus der Gemeindeverwaltung gelang es das Geld, die Bücher und die Dokumente zu retten, aus dem Monopoldaten — die Kassette mit dem Gelde und den Papieren. Die Abgebrannten blieben ohne Dach und Habe; teilweise begaben sie sich nach Raleczow, teilweise nach den benachbarten Städten. Es bildete sich ein Hilfssammler für die Unglücksfälle, das sich mit dem Einnahmen von Spenden beschäftigt.

* Verhängnisvolle Unvorsichtigkeit. Im Dorfe Czarka, Gm. Rombien, bei einem gewissen Dymtshuk, weilt am verlorenen Mittwoch der 19jährige Hugo Hermendorf aus Lódz zum Besuch. Sich zu einem Spaziergang mit dem Gast anschickend, bat D. seine Frau, ihm den Revolver zu reichen, den er im Zimmer zurückgelassen hatte. Frau D. kam dieser Aufforderung nach und überreichte ihrem Mann den Revolver, den dieser jedoch so unvorsichtig ersaßte, daß sich die Waffe entlud und daß die Kugel dem neben ihm stehenden Hermendorf in die Brust drang. Nach dem St. Alexander-Hospital gebracht, hauchte Hermendorf dort am Donnerstag seinen Geist aus.

* Vermißtes Mädchen. Gestern nachmittag um 3 Uhr ging die 3jährige Dwojra Dora Ulinowicz, deren Eltern im Hause Targowajstraße Nr. 31 wohnen, mit einem andern Mädchen nach der Glownastraße Nr. 42, wo sich die kleine Ulinowicz entfernt und spurlos verschwand. Das Mädchen ist mit einem grauen Kleidchen und schwarzer Schürze bekleidet und ging barfuß. Wer den Aufenthaltsort des Kindes kennt, wird um Mitteilung gebeten.

* Festnahme eines Diebes. Am 11. August v. J. wurden im Dorfe Babice, Kreis Bob, aus der Wohnung von Roman Szaniawski Schmuck gegen einen Wert von 200 Rbl. gestohlen. Die angestellten Nachforschungen führten lange Zeit zu keinem Resultat, bis es unserer Polizei endlich gelang festzustellen, daß vorerwähnter Diebstahl von dem 33jährigen Jan Gustowski verübt wurde. Angesichts dessen wurde Gustowski dieser Tage auch verhaftet, jedoch sofort der Kaschirer Geheimpolizei zur Verfügung gestellt, weil er in Kaschir gleichfalls mehrere Diebstähle verübt und zwecks Konfrontation mit den Geschädigten nach dort gebracht werden mußte.

* Verhaftet wurden nachstehende Personen, die des Diebstahls angeklagt sind: Abram Flachs, 19 Jahre alt; Amelia Rudkowska, 14 Jahre alt; Theresia Witkowska, 52 Jahre alt; Boleslaw Grobelny, 17 Jahre alt; Jan Dworzak, 44 Jahre alt; Pessach Eisenberg, 16 Jahre alt; Alexander Celiński, 19 Jahre alt; Abram Wolmann, 20 Jahre alt; Mosche Gerlach, 19 Jahre alt; Walenty Wartalski, 37 Jahre alt; Hilj Bendorf, 15 Jahre alt; Walenry Nuda, 18 Jahre alt und Rola Niemacki, 19 Jahre alt.

* Feuerbericht. Gestern, um 8 Uhr 30 Minuten abends, wurde der 1. und 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Pankstraße Nr. 73 alarmiert, wo ein Rußbrand ausgebrochen war. Das unbedeutende Feuer wurde noch vor Eintreffen der Wehrmannschaften von den Einwohnern gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte.

* Schlägerei. Während einer gestern abend an der Alexandrowkastraße Nr. 35 zwischen einigen Leuten aus

Sport.

Großes Chaussee-Wettrennen. Am morgigen Sonntag findet auf der Strykower Chaussee das diesjährige große Krücherrennen der Radfahrersektion des Turnvereins "Aurora" statt. Nach den bisher erfolgten Anmeldungen zu urtheilen, verspricht das Rennen ein recht interessantes zu werden, zumal die hiesigen Sportvereine ihre besten Radler, Wettläufer und Wettkämpfer hierzu entsandt. Den Wettkämpfen eröffnen die Radler des Vereins mit einem Juniorsfahren über 5 Werst, worauf dann das Hauptfahren über 25 Werst, ein Wettslauf über 3 Werst und ein Wettkampf über 10 Werst, offen für alle Sportlente, folgen. Die Mitglieder dieser Radfahrersektion haben dann nur noch ein Klubrennen über 10 Werst. Anmeldungen zu den Rennen werden auch noch am Sonntag früh am Start in Krzywie angenommen. Um mit dem Programm möglichst um 8 Uhr morgens beginnen zu können, werden die Herren Teilnehmer um pünktliches Erscheinen höfl. ersucht.

Aus der Provinz.

w Brzeziny. Schneiderstreit. Unter den hiesigen Schneidern ist auf rein ökonomischer Grundlage ein Streit der Schneidergesellen ausgetragen, u. zw. haben sich denselben bisher 2000 Gesellen angegeschlossen. Die Hauptforderungen der Aufständigen sind: Erhöhung des Arbeitslohnes und Reduzierung der Arbeitszeit, die gegenwärtig 18 bis 19 Stunden täglich beträgt. Zur Untersuchung der Umstände, die den Streit hervorriefen, wurde von Seiner Exzellenz dem Herrn Gouvernementchef, Kammerherrn Saczewski, der Chef der Gouvernementsgendarmerieverwaltung, Oberst Lewstafski, nach Brzeziny abkommandiert, welch letzterer sofort nach seinem Eintreffen einige Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu sich berief. Sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer wurden vom Herrn Gendarmeriechef in Gegenwart des örtlichen Kreishofs einem eingehenden Verhör bezgl. der Arbeitsbedingungen, der Dauer der täglichen Arbeitszeit sowie des Arbeitslohnes unterzogen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung erzielt und der Streit binnen kurzem beigelegt werden wird.

w Jawiercie. Neue Cementsfabrik. Als eine Folge der regen Bautätigkeit ist die Errichtung einer neuen Cementsfabrik am hiesigen Platze zu betrachten, deren Produktionsfähigkeit für das erste Arbeitsjahr auf 400,000 Prc berechnet ist. Die neue Fabrik wurde von Lodzer Kapitalisten finanziert, welche letztere gegenwärtig beabsichtigen, zur Exploitation der Fabrik eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1½ Millionen Rbl. ins Leben zu rufen. Das Gesuch um Bestätigung der Statuten der Aktiengesellschaft wurde bereits an den Minister abgesandt.

Telegramme.

Riga, 31. Mai. (P. T.-A.) Dem in Petersburg zu eröffnenden internationalen Feuerwehrkongress werden Vertreter von 17 örtlichen Feuerwehren beteiligt.

Batum, 31. Mai. (P. T.-A.) Zwischen den Stationen Schatwa-Batum erfolgte der Einsturz eines Tunnels. Das Gleise ist verschüttet. Der Verkehr wurde eingestellt.

Dresden, 31. Mai. (P. T.-A.) Eine deutsche Firma lieferte für die regulären und Polizeitruppen 25 Maschinengewehre.

Chabbin, 31. Mai. (P. T.-A.) Zur Verfolgung einer aus 150 Mann bestehenden Chinchusenbande wurde eine Abteilung der Grenzwache abkommandiert.

Nicun (Stat. der Transkau. Bahn), 31. Mai. (P. T.-A.) Infolge eines heftigen Schneegestöberd wurde der Bahnverkehr eingestellt.

Wien, 31. Mai. (P. T.-A.) In Hofkreisen verlautet, König Georg von England werde im Herbst dem Wiener Hof einen Besuch abfließen.

Wien, 31. Mai. (P. T.-A.) Der österreichisch-ungarische Botschafter am Russischen Kaiserhause wird dieser Lage nach Petersburg zurückkehren. Vor seiner Abreise wird der Botschafter von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen werden und mit dem Minister des Außenw., Grafen Berchtold, Beratungen über die österreichisch-russischen Beziehungen pflegen.

Belgrad, 31. Mai. (P. T.-A.) Die Urenanten haben auf serbischen Territorium drei Grenzwächter erschossen. Eine Untersuchung wird eingeleitet.

Paris, 31. Mai. (P. T.-A.) Aus Fez wird telegraphiert: Die die Stadt belagrenden Stämme führen gegenwärtig eine heftige Propaganda unter den Frankreich ergebenen Stämmen, indem sie diese zum heiligen Kriege auffordern. Die Lage wird als äußerst ernst bezeichnet.

Rücktritt des Kriegsministers?

Breslau, 31. Mai. Die "Schlesische Volkszeitung" meldet, daß der Kriegsminister General von Heringen nach den Herbstmanövern seinen Abschied einreichen wird. Er gedenkt sich dann in Wiesbaden niederzulassen.

Das nicht verlesene Papsttelegramm.

München, 31. Mai. Bei der Tagung der katholischen Arbeitervereine der Kölner Richtung, die zu

Yngsten in Frankfurt a. M. stattfand, wurde ein Huldigungstelegramm nach Rom an den Papst gesandt. Während der Heilige Vater dem zu gleicher Zeit tagenden Verband katholischer Arbeitervereine der Berliner Richtung ein in wärmerster Worte gehaltenes Anerkennungstelegramm sandte, erhielten die in Frankfurt tagenden Kölner nach einer Mitteilung der "Kölner Volksz." keine Antwort. Wie der "Preß-Centrale" jedoch von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Antwort zu Händen des Reichstagsabgeordneten Giesberts eingetroffen, von diesem jedoch nicht verlesen worden, da sie offenbar den gehegten Erwartungen nicht entsprach. Es wäre interessant, den Wortlaut dieser Depesche zu erfahren, deren Veröffentlichung von der einen oder anderen Seite aus wohl nicht lange auf sich warten lassen wird.

Vom Liebhaber seiner Frau niedergestochen.

Berlin, den 31. Mai. Von dem Liebhaber seiner Frau niedergestochen wurde in Cöpenick der Arbeiter Erdmann, dessen Chefran sich vor einiger Zeit von ihm getrennt hatte. Erdmann traf gestern die Frau mit ihrem Geliebten und stellte die Ungetreue, die ihre drei Kinder im Stiche gelassen hatte zur Rede. In diesem Augenblick überfiel der Liebhaber den Ehemann und brachte ihm zahlreiche Messerstiche bei. Während der Schwerverletzte nach dem Hospital gebracht wurde, nahm die Polizei den Messerstecher fest.

Revolutionärer macedonischer Kongress.

Sofia, 31. Mai. Zwischen gewissen Albaneseführern und dem macedonisch-bulgarischen Komitee werden anscheinend erfolgreiche Unterhandlungen geführt zur Einigung eines gemeinsamen revolutionären Kongresses in Genf oder Sofia.

Dementi.

Belgrad, 31. Mai. (P. T.-A.) Bezüglich der Parteien Nachrichten, Serbien und Bulgarien beabsichtigten ein Schutz- und Freundschaftsvertrag zu gründen, bringt die "Selbstverwaltung" heute ein energisches Dementi. Serbien und Bulgarien ständen in engen freundschaftlichen Beziehungen zueinander, desgleichen zur Türkei, so daß an ein solches Bündnis nicht im geringsten zu denken ist.

Dynamiterlosion in Negao.

Lissabon, 31. Mai. Die portugiesischen Zeitungen veröffentlichten Telegramme aus Negao, wonach dort durch die Explosion einer Dynamitbombe in der Nähe des Rathauses drei Personen schwer verletzt worden sind.

Blutatt in religiösem Wahnsinn.

Paris, 31. Mai. In der Bretagne wird gegenwärtig wie seit Jahren jeden Frühling eine Bauernmission gepredigt. Die Missionsspredigten riefen bei dem 25jährigen Sohn des Bauern Pasco einen Anbruch von mystischem Wahnsinn hervor, unter dessen Wirkung er seine Mutter mit einem Gewehrkolben totschlug, einen Nachbar schwer verwundete und einen achtmontigen Sängling zu erwürgen versuchte. Der Unglüdliche hatte in dem Wahnsinns handelt, Frankreich zu erlösen.

Zugzusammenstoß Soldaten schwer verletzt.

Paris, 30. Mai. Gestern Abend 11 Uhr entgleiste, wie aus Lyon gemeldet wird, auf der Strecke Embrun-Briancon eine Lokomotive und stieß mit einem Passagierzug zusammen, wodurch drei Wagen dieses Zuges umgeworfen wurden. 29 Soldaten, welche von ihrem Urlaub nach der Garnison Briancon zurückkehren wollten, mußten teils schwer, teils leichter verletzt in das Hospital von Briancon eingeliefert werden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Erfolgreiche Abnahmefahrt des Lenkballoons "Clemens Barnard III".

Paris, 31. Mai. Das für die Militärverwaltung bestimmte lenkbare Luftschiff "Clemens Barnard III" hat gestern in der Gegend von La Motte Breuil im Département Dijon, wie von dort gemeldet wird, seine Abnahmefahrt erfolgreich ausgeführt. Statt der verlangten Geschwindigkeit von 48 Kilometern in der Stunde erreichte der Lenkballon eine Geschwindigkeit von 54 Kilometern in der Stunde. Das Luftschiff wird nunmehr in den Besitz der französischen Heeresverwaltung übergehen.

Die französische Flugspende.

Paris, 31. Mai. Aus den französischen Kolonien ist heute auf den Aufruf des "Matin" zu einer Nationalspende für die Militäraviatik die 1. Bezeichnung eingelaufen, und zwar seitens der Kolonie Tahiti, die 18 000 Franks gestiftet hat.

Ein deutscher Ballon in Frankreich gelandet.

Nimes, 31. Mai. In der Nähe der kleinen Stadt Bauvert ist heute vormittag ein Ballon des Touringclubs in Frankfurt a. M. mit vier Insassen abgestiegen. Die Luftschiffer, die Herren Professor Lefmann und Naumann von der Universität in Heidelberg und die Studenten Hermann Karoli und Günther Hoppenstedt aus Freiburg hatten ursprünglich die Absicht, über die Alpen nach Italien zu fliegen, sind aber durch widrige Winde nach dem Département Gard abgetrieben worden. Sie wurden von der Gendarmerie von Bauvert einem eingehenden Verhör unterzogen und darauf als unverdächtig wieder freigelassen.

Kein serbisch-bulgarisches Bündnis.

Paris, 31. Mai. Der Belgrader Korrespondent des "Temps" meldet seinem Blatte, daß alle Nachricht-

ten über ein angebliches Offensiv- und Defensiv-Bündnis zwischen Serben und Bulgarien in politischen Kreisen als absolut falsch erklärt werden. Die Gerüchte hierüber seien anscheinend auf die Wiener Reise König Ferdinands von Bulgarien zurückzuführen.

Schwerer Sturz eines Herrenreiters.

Stockholm, 31. Mai. Bei dem Ausscheidungswettrennen für die Teilnahme an den Pferdemettäufen bei den Olympischen Spielen in Norrköping, kam Leutnant Graf von Wissborg, ein Sohn des in morganatischer Ehe verheirateten Prinzen Bernadotte von Schweden, eines Bruders des Königs von Schweden, sehr schwer zu Fall. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Gehirnerschütterung.

Wiederaufstieg des andalusischen Eisenbahnerstreiks.

Madrid, 30. Mai. Bei dem Ausscheidungswettrennen für die Teilnahme an den Pferdemettäufen bei den Olympischen Spielen in Norrköping, kam Leutnant Graf von Wissborg, ein Sohn des in morganatischer Ehe verheirateten Prinzen Bernadotte von Schweden, eines Bruders des Königs von Schweden, sehr schwer zu Fall. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Gehirnerschütterung.

Unruhen auf Egipten.

Kairo, 31. Mai. (Preß-Tel.) Der wegen der Vermittlung der Regierung schon beendet geglaubte andalusische Eisenbahnerstreik ist von neuem aufgelebt. In einer gestern abgehaltenen sehr stürmisch verlaufenen Versammlung beschlossen die Eisenbahner, den von ihren Führern nach Beratung mit den Vertretern der Regierung bereits angenommenen Vergleichsvorschlag nicht gutzusehen und den Streik fortzusetzen.

Strandung eines Kriegsschiffes.

London, 31. Mai. (Preß-Tel.) Ein Telegramm aus Punta Arenas meldet, daß das argentinische Kriegsschiff "Ushuaia" in der Nähe des Beaglekanals gestrandet ist. Die Besatzung ist gerettet worden.

Heirat zwischen Stiefmutter und Stieffohn.

New York, 31. Mai. (Preß-Tel.) Frau Tamar Gleason, geborene Percy, die Witwe eines vor drei Jahren verstorbenen bekannten Kaufmanns, hat ihren Stieffohn Edwin Gleason geheiratet. Ihr verstorbener Gatte, der viel älter als seine Frau war, wünschte, daß sie sich nach seinem Tode mit dem Sohne verheiitate. Frau Gleason ist drei Jahre älter als ihr jetztiger Gatte. Da Stieffmutter und Stieffohn ihre Heiratsabsichten in Pennsylvania, wo sie wohnen, nicht verwirklichen konnten, so kamen sie nach New York, wo ihnen die Sache leichter gemacht wurde.

Roosevelt gegen Taft 10 zu 8.

New-York, 31. Mai. Der gegenwärtig tobende Kampf zwischen Taft und Roosevelt um die Präsidentschaft gibt den Amerikanern Gelegenheit, große Wetten abzuschließen. So wurde gestern auf der Börse eine Wette von 10,000 gegen 8,000 Dollar auf den Sieg Roosevelts abgeschlossen. Tatsächlich sind die Aussichten Roosevelts angehoben gewachsen.

Tendenz: fest.

Paris. Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis. Maximalpreis.

4% Staatsrente 1894. 91,70

5% Russische Anleihe 1905. 100,50

4% Staatsrente 100 Rubel. 90,70

Russische Kreditbillets. 215,25

Privatdiskont. 4% o.

Tendenz: fest.

London. 5% Russische Anleihe 1906. 104,70

4% Neue Russische Anleihe 1909. 102,50

Tendenz: ruhig, flau.

Amsterdam. 5% Russische Anleihe 1906. —

4% Neue Russische Anleihe 1909. —

Wien. 5% Russische Anleihe 1906. 105,00

Fonds.	
4% Staatsrente.	91,70
5% Innere Staatsanl. 1905 I. Em.	105
5% " " 1906 II. Em.	105
5% " " 1908 . . .	105
4½% Russ. " 1906 . . .	100,50
4½% Russ. Staatsanl. 1909 . . .	104,70
4% Pfandbr. der Adels-Agrarbank . . .	90,50
4% Pfandbr. der Adels-Agrarbank . . .	100
4% Zertifikate d. Bauernagrarkbank . . .	90,50
5% " " 1906 . . .	100,50
5% Innere Prämienanleihe I. 1894 . . .	45,70
4% " " II. 1896 . . .	350,50
5% " " III. . .	320
5% Pfandbr. der Adelsagrarkbank . . .	87
5% kons. f. obl. Austausch g. 4½% . . .	89,50
Pfandbr. russ. gegens. Bod. Kr.-G . . .	89,50

Aktien der Kommerz-Banken.

Asow-Donsehe Bank 563

Wolga-Kamaer Bank 905

Russ. Bank für ausw. Handel 377

Russisch-Chinesische Bank 384

St. Petersb. Internationale Bank 510

" " Diskonto- u. Kreditb. 505

Rigaer Kommerzbank 260

Union-Bank 273,50

273,50

Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.

Bakuer Naphta-Gesellschaft 563

Kasp.-Gesellschaft 905

Mantaschew

